

# Klemens Maria Hofbauer – was war das für ein Mensch?

*Von P. Alois Kraxner CSSR*

Ich wurde gebeten, die Persönlichkeit des hl. Klemens kurz zu charakterisieren:  
Klemens Maria Hofbauer – was war das für ein Mensch?

Klemens war ein sehr menschlicher Heiliger. Er hatte auch Fehler. Aber heilig wird ja ein Mensch nicht vor allem deswegen, weil er keine Fehler macht, sondern deswegen, weil das Gute die Fehler bei weitem überwiegt.

## **Gütig, aber auch grob**

Klemens konnte sehr gütig sein. Er konnte gütig sein bis in die Formen der Zärtlichkeit. Es wird uns berichtet, dass er seine Konvertiten in Wien wie seine Kinder behandelte. Klemens konnte aber auch grob sein. Sein erster Gefährte, der mit ihm als Einsiedler in Tivoli lebte, Frater Kunzmann, hat zeitweise das Kloster verlassen, weil ihm der hl. Klemens mit seinen zeitweise groben Umgangsformen das Leben schwer machte.

Die Nächstenliebe des hl. Klemens, die ungemein tatkräftig war, sowohl bei seiner Tätigkeit in Warschau wie in Wien, war von einer eher nüchternen Art. Er hat einfach zugegriffen und geholfen, wo es zu helfen gab, ohne dabei auf sich selbst Rücksicht zu nehmen. Typisch für sein Verhalten ist das bekannte Ereignis in Warschau. Als er für seine Waisenkinder in einem Gasthaus bettelte, spuckte ihn jemand an. Da sagte er: "Das war für mich; jetzt geben Sie mir etwas für meine Waisenkinder."

## **Er hatte Freunde, aber auch Gegner**

"Hofbauer fordert heraus; kurzer Kontakt genügt. Hofbauer gegenüber wurde man angezogen oder abgestoßen", berichtet ein Zeitgenosse. Diese Eigenschaft bewirkte, dass er ständig von Freunden und Gegnern umgeben war, von Menschen, die ihn verehrten, aber auch von Menschen, die ihn hassten und verfolgten.

Neben den vielen Beziehungen zu Mitbrüdern und verschiedenen Menschen im jeweiligen Arbeitsbereich hatte Hofbauer auch besondere Freunde. Hofbauer war zur Freundschaft fähig und er brauchte auch Freunde. Eine tiefe Freundschaft verband ihn mit Pater Hübl, der zugleich mit ihm in die Kongregation eintrat. Sein Tod brachte ihn völlig aus der Fassung; tiefe Freundschaft verband ihn auch mit Friedrich Schlegel, dem großen Philosophen in Wien. Hatte Klemens keine Freunde, so fühlte er sich zeitweise sehr einsam und verlassen.

## **Er war gescheit, aber kein Gelehrter**

Klemens war ohne Zweifel gescheit. Er konnte auch mit Menschen umgehen, die noch gescheiter waren als er selbst; trotzdem war er kein Gelehrter. Er war kein Theoretiker, der große Untersuchungen anstellte, weder in der Theologie, noch in einem anderen Fach. Er hat außer Briefen und Gesuchen nichts geschrieben. Seine Gescheitheit war praktischer Art. Ihn interessierte das konkrete und praktische

Leben. In diesen Bereichen war er geschickt und konnte den Menschen mit einem großen Erfahrungswissen helfen.

### **Er war zielstrebig, hat aber seine Hauptziele nicht erreicht**

Dass Klemens konsequent auf Ziele zugehen konnte, lässt sich in vielen Ereignissen seines Lebens nachweisen. Er hatte z.B. in Warschau die Fähigkeit, aus dem Nichts eine Schule für vierhundert Kinder zu errichten und diese Kinder auch zu versorgen. Er hatte die Fähigkeit, Gottesdienste und Feiern zu gestalten, die in Warschau Anziehungspunkt für Menschen aus der ganzen Stadt wurden. Klemens hatte große organisatorische Fähigkeiten und hat bei seinen großen Zielen auch die kleinsten Kleinigkeiten nicht vergessen. Trotz dieser Zielstrebigkeit hat er, menschlich gesprochen, seine Ziele nicht erreicht. Durch äußere Umstände, Intrigen, politische Vorgänge wurden seine Unternehmungen wieder zerstört.

### **Tiefgläubig, aber kein Frömmeler**

Klemens Hofbauer, was für ein Mensch war das? Die Antwort auf diese Frage ist nicht vollständig, ohne auf seinen tiefen Glauben hinzuweisen. Der hl. Klemens war ein durch und durch gläubiger Mensch. Gott, Christus sind für ihn nicht nur lebendige Wirklichkeiten, an die er glaubt, sondern auch eine Wirklichkeit, mit deren Gegenwart und Wirken er Tag für Tag rechnet. Er lässt sich diesen Glauben auch durch die harten Schicksalsschläge des Lebens nicht zerbrechen. Bekannt ist sein Wort: "Man muss die Hand Gottes küssen, auch wenn sie schlägt." Oder ein anderes Wort: "Das beste Mittel, heilig zu werden, ist, sich wie ein Stein ins Meer des göttlichen Willens zu versenken und wie ein Ball sich von Gott nach Belieben herumrütteln und werfen zu lassen." Seine Frömmigkeit hat nichts mit Frömmelei zu tun. Sie ist echt und kernig.

### **Klemens, der große Seelsorger und Missionar**

Über den Aufenthalt des hl. Klemens in einer Einsiedelei in der Nähe von Rom schreibt einer seiner Biographen: der Apostel überwindet den Einsiedler. Klemens verlässt die Einsiedelei, um sich aufs Neue auf die Suche zu machen, um unmittelbar als Apostel tätig werden zu können.

Klemens wird zum großen Seelsorger. Apostolisch tätig sein, das Evangelium verkünden, Menschen zur Umkehr und zum Glauben führen, das ist für Klemens kein äußerer Auftrag, sondern ein inneres Bedürfnis. Und wo immer er sich aufhält, dort geschieht ganz von selbst Seelsorge, Apostolat. Nicht umsonst wird der hl. Klemens als Apostel von Warschau und Wien bezeichnet.

### **Die Macht der Machtlosen**

Die Kirche in Österreich hat in den letzten Jahrzehnten viel von ihrer äußeren Macht verloren. Das sollte sie nicht mutlos machen, da sie doch aus ihrer eigenen Geschichte weiß, dass oft die Machtlosen die Stärkeren sind. Machtlos ist nicht harmlos. Ein Beispiel dafür ist Klemens Maria Hofbauer (1751-1820).

1808 kam er im Alter von 57 Jahren, gezeichnet von harten Schicksalsschlägen, arm und ohne Ansehen nach Wien. Die Kirche von Wien hat ihn nicht erwartet; eine

Zeitlang ist er arbeitslos, dann wird er Hilfspriester an der italienischen Kirche (Minoritenkirche); von 1813 bis 1820 ist er Seelsorger der Ursulinen und Kirchenrektor der kleinen Kirche St. Ursula (in der Johannesgasse). Er hat im Gesamt der Kirche unscheinbare Aufgaben und keine einflussreiche Position. Zeitweise bekam er Predigtverbot. Er sollte auch aus Wien ausgewiesen werden. Machtlos kam er und blieb er.

Trotzdem wurde sein Leben und Wirken nicht nur für die Redemptoristen, deren weltweite Verbreitung er grundlegte, sondern auch für die Erneuerung der Kirche von Wien und Österreich von großer Bedeutung. Wie war dies möglich? Das Geheimnis seines Wirkens war die Kraft seiner vom Glauben geprägten Persönlichkeit. In einer rationalistischen Zeit, die Gott nur als eine Funktion des Menschen gelten ließ, ist für Klemens Gott die alles überragende Wirklichkeit und entscheidende Quelle auch menschlichen Lebens. Klemens hat im eigenen Leben erfahren, dass der Mensch erst voll Mensch wird, wenn er zu Gott findet, wenn er Gott als den Herrn seines Lebens anerkennt und sein Schicksal diesem Gott anvertraut. Das glaubte und wusste er nicht nur mit dem Verstand, sondern lebte es mit allen Kräften des Herzens und des Gemütes und in einer überzeugenden Menschlichkeit. Klemens Maria Hofhauer verstand es, dieses sein Wissen auch anderen Menschen, den Armen und den Reichen mitzuteilen. Auch den Gelehrten und Künstlern zeigte er den Weg zu einem lebendigen Glauben.

Was er selbst wollte, die Reform der Kirche - "Das Evangelium muss neu gepredigt werden" - haben nach seinem Tod seine Freunde und Schüler fortgesetzt.

Wenn heute Christen merken, dass die Kirche Macht und Einfluss verliert, wird sie dies nicht mutlos machen, sondern veranlassen, die eigenen, die genuin christlichen Kräfte zu entdecken.